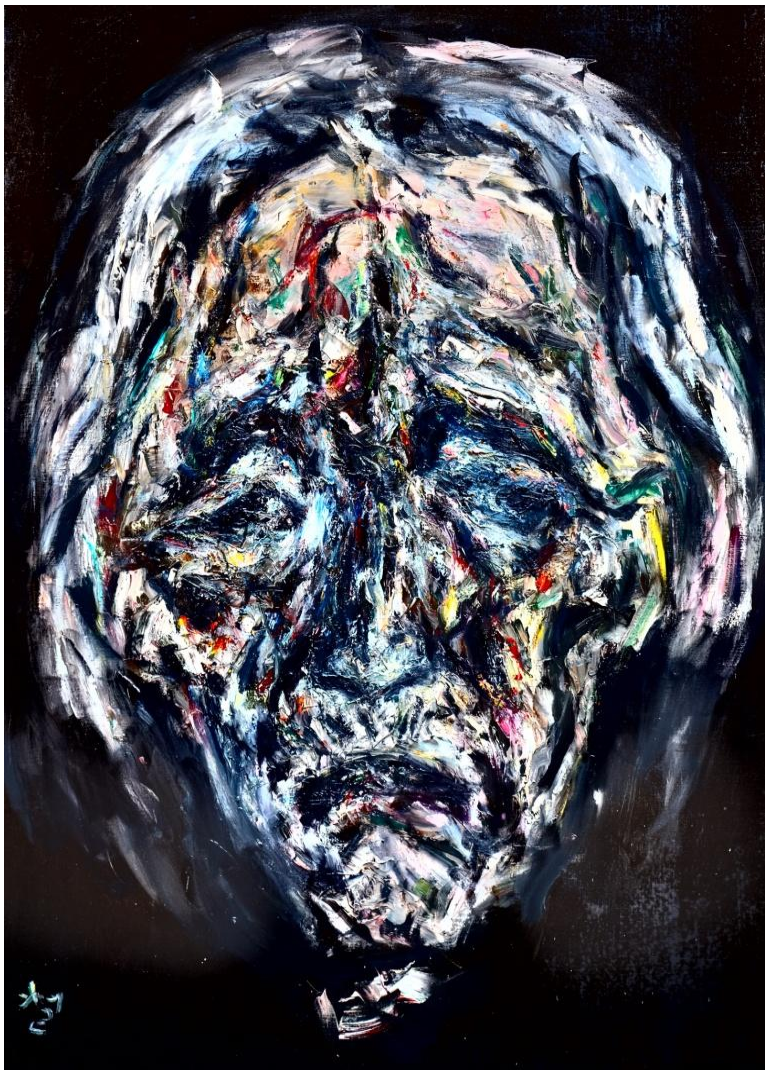
„Trostlose Trostfrauen“

Kwang Lee
Vorsitzende des Kunstverein 64 e.V.

Der Begriff "Trostfrauen" ist in Europa und Deutschland fast unbekannt. "Frauen, die Trost spenden" bedeutet in diesem Fall Frauen, die gezwungen waren, die sexuellen Bedürfnisse der japanischen Soldaten während des Zweiten Weltkriegs zu erfüllen. Korrekter ist es aber, von Sexsklavinnen der japanischen Armee zu sprechen. Es waren unglaubliche Akte von Sexualverbrechen während des Krieges, bei denen das japanische Militär systematisch die Menschenrechte der betroffenen Frauen durch Entführung, Menschenhandel und sexuellen Missbrauch verletzt hat. Es handelte sich dabei um 100.000 bis 300.000 Frauen aus Korea, China, Thailand, Malaysia, Vietnam, den Philippinen und 7 weiteren Ländern, die zu dieser Zeit von den japanischen kaiserlichen Truppen besetzt waren. Die meisten Trostfrauen wurden am Ende des Krieges getötet. Die Überlebenden haben Zeugnis darüber abgelegt, dass zu den Trostfrauen auch 12- bis 13-jährige entführte Mädchen gehörten und dass man sie gezwungen hat, sich etwa 30 Männern pro Tag auszusetzen. Diese Ausstellung gilt uns allen, damit wir sehen, wie junge Mädchen gezwungen wurden, Selbstmord zu begehen, um der Angst vor körperlicher Gewalt wie Schläge und Folter und sexueller Gewalt zu entkommen. Japan hat Kriegsverbrechen begangen, aber der japanische Staat erkennt die Wahrheit nicht an und zeigt keine Reue. Darüber hinaus verzerren sie die Geschichte und für die Frauen, die bereits verstorben sind und ihre Geschichte nicht mehr erzählen können, wird dies für immer ein ungerechter und bedauerlicher Tod bleiben.

Die Trostfrauen, die seit der Befreiung 1945 bis heute überlebt haben, können dieses Leiden nicht vergessen. Im Jahr 1990 bezeugte eine holländische Frau, Jan Ruff O'Herne, dass sie eine Trostfrau war, und am 14. August 1991 gab Frau Hak Sun Kim auf einer Pressekonferenz ebenfalls bekannt, eine Trostfrau gewesen zu sein. Damit kam die Wahrheit über die Trostfrauen endlich ans Licht. Die Stimmen der Trostfrauen, die sich bis dahin bedeckt gehalten hatten, wurden lauter. Es ist sicherlich nicht einfach gewesen für eine 90-jährige Frau, die Trost und Anteilnahme suchte, den Mut dazu zu finden, von den Japanern eine Entschuldigung einzufordern und dabei die Qualen quasi noch einmal zu erleben und der Öffentlichkeit preiszugeben. Die Ausstellung „Trostlose Trostfrauen" wurde vorbereitet in der

Hoffnung, dass die Anteilnahme von Dritten wie uns ein klein bisschen des nie gespendeten Trostes bringen kann. Die Kraft der Kunst kommt aus dem Schmerz und Mitgefühl, erhält eine Farbe und strahlt diese Gefühle aus. Sie wird zu einem blitzenden Licht und zu einer lauten Stimme, die anstelle des leisen Stöhnens und Weinens der nun alt gewordenen Mädchen ertönen, die darum bitten, in den Arm genommen zu werden.



Durch die hervorragenden Werke von **Sun Cheol Kwun** „Gesicht und Geist“ denken wir über die Identität des koreanischen Gesichtes nach, dem Hauptmotiv seiner Bilder. Der im Jahr 1944 geborene Künstler repräsentiert die Generation unserer Väter, die im Zweiten Weltkrieg, in der Zeit der Teilung und während des Koreakrieges aufgewachsen sind. Die Ruinen des Krieges, die Armut und die Teilung, zu all diesen Tragödien der koreanischen Geschichte hat er Folgendes wiedergegeben: „Jedes Haus hat ein Familienmitglied verloren." Das Leiden und die

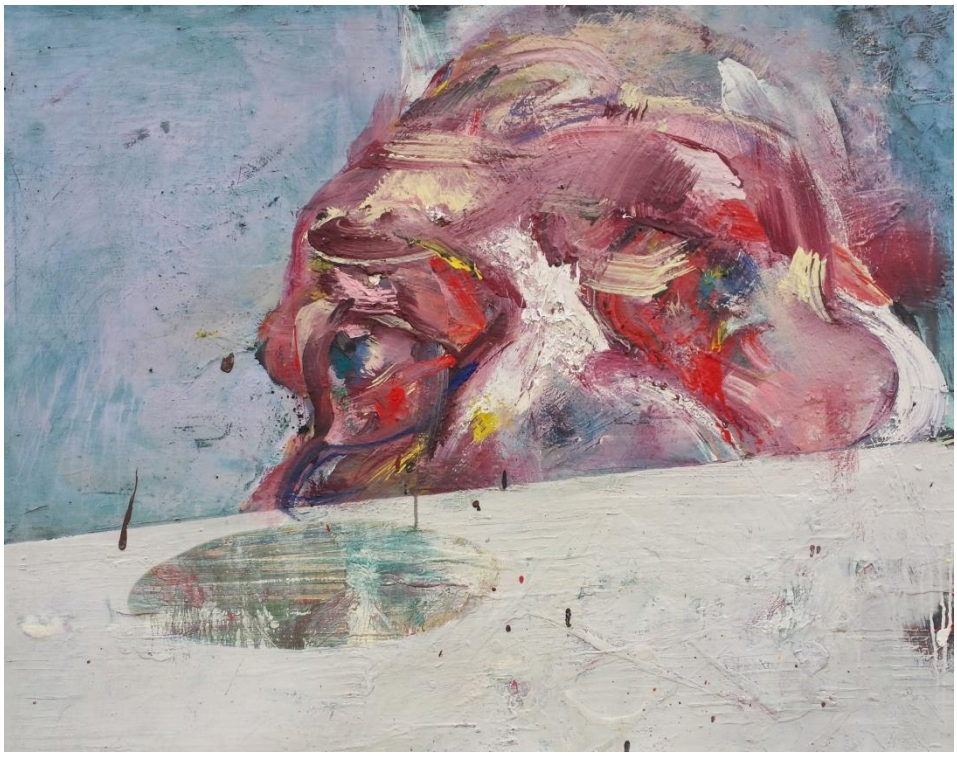
Schwermütigkeit der koreanischen modernen Geschichte wurden in seiner Kunst demütig hingenommen. Wenn man sich die Geschichte des Sprechers für diese Generation und großen Künstlers anschaut, kann man den Reiz der koreanischen Schönheit spüren. In der natürlichen Stärke der Pinselberührung und in der dicken Farbe des Werkes "Gesicht" kann man die raue und dichte Erde des koreanischen Landes erkennen. Die Erde strahlt eine Kraft und Trost spendende Energie aus wie eine Mutter ihren Kindern gegenüber. In Herrn Kwun's Bildern spiegelt sich der gleichmütige und auf natürliche Weise friedvolle Charakter der Koreaner wieder, den sie sich trotz ihrer schweren Leben bewahrt haben.

Der Maler Kwun sieht in den Trostfrauen edle und kostbare, quasi erhabene Wesen, die er nicht dadurch stören möchte, dass er sie wie beim Aktzeichnen zum Modell nimmt. Aber diese Wertschätzung kann man sehen in seiner Darstellung der würdevollen und schmerzlichen Ausdrücke auf den gemalten Gesichtern, in denen die schweren Zeiten eingeprägt sind. Und das halbe Lächeln im Gesicht von ihr scheint uns zu sagen: „Ja, ich habe Schmerzen, aber ich bereite anderen keine." Den Tätern furchtlos ohne Gewalt begegnen, diese Botschaft ist stärker ist als die Gewalt selbst, indem das Leben der Opfer leise akzeptiert wird und die moralischen Grenzen bis zum Ende bewahrt werden. Das Bild der Koreaner in seinen Bildern ist würdevoll, gut, großartig und, wenn auch schmerzhaft, so doch stark.

Der Fotograf **Se Hong Ahn**, der seit 1999 unter dem Namen "juju-project.net" Bilder von Trostfrauen in Ländern wie Korea, China und Japan gemacht hat, glaubt an die Kraft eines einzigen Fotos, an die Kraft der Kunst. Er hat sich bemüht, mit den Menschen, die durch die Bilder die Wahrheit über die Trostfrauen erfahren haben, die Botschaft international zu teilen, dass „die Wahrheit nicht verborgen bleiben kann“. Am 7. Mai 2018 wird in der Seoul City Hall Gallery eine Fotoausstellung über ca. 100 Trostfrauen veranstaltet. Das Ziel ist, die einzelnen Geschichten der fotografierten Frauen festzuhalten und Spenden zu sammeln, um arme Menschen zu unterstützen und ihnen Gehör zu verschaffen. Die Arbeit „LEE Su-dan“ ist eine Fotografie einer älteren koreanischen Frau, die 1940 im Alter von 18 Jahren entführt wurde, fünf Jahre lang als Trostfrau in China verbracht hat und nicht in ihr Heimatland zurückkehren konnte.

Die Trostfrau Lee Su Dan: Geboren 1922 in Süd-Pyongan in Korea, verstorben 2016 in China.

Se Hong Ahn führte ein Interview mit ihr und hielt seine Eindrücke schriftlich fest. Sie war besessen von dem Gedanken, nie ein Kind zur Welt gebracht zu haben. Je älter sie wurde, desto stärker wurde diese Besessenheit. Als sie dann auch anfing unter Schizophrenie zu leiden, hing sie Bilder von Babies an die Wand ihres Zimmers. Und die Puppe, die ihr der Direktor des Altenheims geschenkt hatte, hielt sie für ein Baby, redete mit ihr und hielt sie beim Schlafen im Arm.
Dennoch war die Erinnerung an ihre Zeit als Trostfrau immer noch so klar, als ob sie noch das damalige junge Mädchen wäre. Leiden und Trauma werden oft verdrängt, aber die Aussagen der Trostfrauen sind lebendig und wiederholen sich immer und immer wieder in ihren Köpfen. Wenn die Trostfrauen erzählen: „Die Japaner haben mit einem Messer eine Zeichnung auf meinem Bauch hinterlassen und ihre Zigarette in meinen Unterleib zerdrückt.“, dann wirkt es, als ob sie noch in dieser Zeit leben und ihren grausamen Erinnerungen nicht entfliehen können.



Die in Korea und Europa tätige Künstlerin **Kwang Lee** hat im Jahr 2005 mit „Eine Studie über den Tod“ diese menschlichen Schicksale in ihrer Malerei behandelt. Laut ihr sind sich die Menschen ihrer eigenen Sterblichkeit bewusst. Dadurch beeinflusst der Tod schon das ganze Leben und macht die Menschen dadurch unfrei, obwohl er erst nach dem Leben kommt. Der Tod wird gemeinhin auch ausschließlich negativ beurteilt, obwohl er neutral betrachtet nicht nur die positiven Aspekte des Lebens beendet, sondern auch die negativen, d.h. die Leiden. Das Leben älterer Menschen findet oft in einem unabhängigen, von der Außenwelt abgeschiedenen Raum statt und dort warten sie voller Schmerz aus Einsamkeit und Krankheit auf den Tod. In Kwang Lee‘s Arbeit ist der Tod sowohl latent in den Gesichtern zu sehen als auch in Gestalt eines Totenkopfes. Die Arbeit fragt nach dem Sinn des Lebens. Die Künstlerin hat sich viel mit individuellen Trostfrauen beschäftigt und sieht das menschliche „Böse“ eingraviert in den Schmerzen der Opfer. Das ausdrucksvolle Bild zeigt das Leben der Trostfrauen ohne Namen, den leidvollen Tod vieler von ihnen. Es zeigt die Menschen, die sich trotz jahrelanger wiederholten Schmerzen bis zum Tod nicht an den Tätern rächen konnten und die unterdrückten Worte, die kraftlos in den Mündern der Verstorbenen zurückblieben. Die Arbeit ist kraftvoll und traurig. Und sie wirft die Frage auf, was es mit dem Menschsein auf sich hat.

Schwache, Frauen, Kinder, Senioren, Behinderte... diese Menschen leiden unter Unterdrückung und Ausnutzung und können sich nicht gegen die Logik des Stärkeren wehren, die auch heutzutage noch weit verbreitet ist und viele Probleme für Frauen verursacht. **kate-hers Rhee**, eine koreanische Künstlerin, die in den USA und Deutschland tätig ist, präsentiert eine Objekt-Arbeit, die die sexuelle Instrumentalisierung von Frauen behandelt. In der Arbeit ist eine „Juk-Bu-In“ („Bambus-Frau“) zu sehen, eine koreanische Bambus-Konstruktion, die in heißen Sommern ins Bett gelegt wird, damit es besser durchlüftet wird. Die Beleuchtung in der Installation besteht aus Bräunungs-Lampen, mit denen sich Frauen eine für Männer attraktivere Hautfarbe geben. Das Werk ist eine scharfe Kritik an der modernen Gesellschaft, in der Frauen zu häufig nur an ihrer Schönheit gemessen und von Männern objektiviert und instrumentalisiert werden. Die Verletzung der Menschenrechte von Frauen, die sexueller Gewalt oder Belästigung ausgesetzt waren, ist ein humanitäres Problem, das auch schon in der Vergangenheit angesprochen wurde. Was die Verantwortung und das moralische Bewusstsein angeht, stehen die Männer im Mittelpunkt dieses Problems. Die Frau ist als Mutter und Ehefrau das Fundament einer Familie, Hüterin des Lebens und des Friedens.

Sie stellt ein überirdisches Wesen dar, das durch ihren eigenen Mutterleib den Kreis der menschlichen Existenz auf der Erde erst ermöglicht.

Die direkteste und atemberaubendste Arbeit in dieser Ausstellung ist die Druckkust des Künstlers **Yeon Bok You** mit dem Titel „Neung-Yok-Do" (Vergewaltigung). Er hat durch die Kombination der traditionellen koreanischen Landschaftsmalerei mit der Druckgrafik in der zeitgenössischen koreanischen Kunstgeschichte Pionierarbeit geleistet und ist seit 1980 ein führender Kunsthandwerker in Korea. Er hat sich sehr für die Demokratie in Korea eingesetzt und seine soziale Pflicht als Künstler erfüllt. In „Neung-Yok-Do" wird eine Szene erfasst, in der die skrupellosen japanischen Soldaten kurz vor der Vergewaltigung stehen und es zeigt das von Schmerzen verzerrte Gesicht des Opfers, das kurz davor ist, in Ohnmacht zu fallen. Der intensive Schwarz-Weiß-Kontrast des monochromen Prints und die mit dem Messer eingeschnitzte scharfe Anspannung der Schmerzen dominieren das ganze Werk wie eine Geschichte.
In diesem verzweifelten Werk gibt es keine Hand der Erlösung, so tobt die Wut auf den Täter und kann sich nicht lösen, weil wir spüren, dass er selber auch nur von Problemen und Krankheit getrieben ist, sodass sich beim Betrachter ein Gefühl der Hilflosigkeit einstellt. Nicht nur Frauen, die im Krieg sexuell missbraucht werden, sondern auch Soldaten, die im Krieg mobilisiert wurden, scheinen unwissende vom Schicksal geführte Menschen zu sein, die vom Staat geopfert werden, sodass sowohl die Täter als auch die Opfer schmerzhaft erscheinen.

Hyun Deok Hwang, der in München tätig ist, gibt in seinen Malereien „Arirang“ und „Surirang“ die Situationen „Das Haus verlassen“ und „Nach Hause zurückkehren“ aus der Sicht einer Drittperson wieder. Der Titel „Arirang“ entstammt einem koreanischen Volkslied und das Werk beinhaltet die Leiden des Lebens und die Einsamkeit, deren Nachklang eine unvollendete Geschichte erzählen. Die Gesichter der Mädchen, die nach links gehen, als ob sie träumen würden, sind ungenau und zeigen keinen klaren Gesichtsausdruck. Mit der Frau unter dem rein weißen Regen wird symbolisch die Identität der Trostfrauen ausgedrückt, die für den Künstler Hwang undefinierbar ist. Dass man sie nicht rein logisch definieren kann, liegt vielleicht daran, dass wir die Existenz der Trostfrauen als zu leidvoll und schrecklich empfinden? Indem wir die Existenz von Trostfrauen anerkennen, wird getestet, ob Menschen wirklich in der Lage zu solch unvorstellbaren Handlungen sind.

Die Suche nach dieser ungenauen Identität treibt auch die in Dresden tätige Künstlerin **Seul Ki Han** an. Sie fühlt sich schuldig, weil sie nicht den Mut hat, sich den Trostfrauen zu stellen. Anstatt die Trostfrauen als fremde Personen zu sehen, versetzt sie sich in die Rolle der Trostfrauen und arbeitet so an ihrem Werk. Der extreme Widerspruch des Leidenden und des Anderen, der den Schmerz ignorieren will, erscheint als eine Form, die von der Außenwelt getrennt und im eigenen Raum gefangen ist. In einem von der Realität getrennten und von der Außenwelt nicht sichtbaren Raum sitzt ein Mädchen mit weißem Gesicht und Körper kraftlos und leer in einer geduckten Position. Und so vergeht die Zeit endlos. In der Malerei sitzt ein Mädchen, dessen Leben angehalten wurde, das zufällig erwischt wurde und sich wieder hinter einer unsichtbaren Mauer zu verstecken scheint.

Ji Hyun Lee‘s Metall- und Strumpfhosen-Installation hat eine Struktur wie eine Ziegelstein-Wand. Sie kann dabei in eine hohe und eine niedrige Wand sowie in einen offenen oder einen geschlossenen Raum verwandelt werden. Es wurden Materialien verwendet, die nicht zusammenpassen. So wurde Stahl verarbeitet als

Symbol für den Mut der überlebenden Frauen. Auf der anderen Seite hat der Künstler mit Strumpfhosen gearbeitet, die leicht zu zerreißen sind und so symbolisch für die angebliche Schwäche des Geschlechts stehen und gleichzeitig ein sexuelles Symbol sind. Gegenstände aus Stahl sind auf den Strumpfhosen getürmt und die kaputte Oberfläche der Strumpfhose soll als Fundament die Stabilität der Konstruktion gewährleisten, obwohl die Starrheit der inneren Stahlziegel dominant ist und die Oberfläche der Strumpfhosen keinen Einfluss auf das Innere haben kann. Diese Objekte repräsentieren jede einzelne Trostfrau und zeigen die Kraft der Gemeinschaft, die durch das Zusammenkommen wie eine Wand oder ein Damm den äußeren Druck und das Unglück überwinden. Der große Wille der alten Trostfrauen, mit dem sie das Leiden überwinden, und die innere Stärke sind ein positives Beispiel für unsere heutige Gesellschaft.

Wöchentliche Demonstrationen, die am 8. Januar 1992 mit dem Besuch von Premierminister Kiichi Miyazawa durch die Korean Mental Health Association begannen, wurden regelmäßig fortgesetzt und erreichten am 14. November 2011 bei der tausendsten Demonstration einen Höhepunkt. Derzeit beteiligen sich bürgerliche, religiöse und Friedensgruppen an den Demonstrationen. Dabei protestieren alte Frauen, um eine offizielle Entschuldigung und ein Geständnis der Verfälschung der

Geschichte der Trostfrauen bei der japanischen Regierung zu erwirken und die Bestrafung der Verantwortlichen für die Kriegsverbrechen einzufordern.

Seung Kyu Chung, der in Kassel tätig ist, klagt mit seiner neuartigen Arbeit „Manipulation“ die geschichtliche Verzerrung der Japaner an, indem er alte Fotos von Trostfrauen in einem Video zeigt.
Es handelt sich hierbei um ein einzigartiges Werk, bei dem insgesamt 1.200 Fotos, die die Alliierten im Jahr 1944 gemacht hatten, ausgewählt, per Handarbeit zugeschnitten und zusammengefügt wurden. Die Bildcharakteristik des Videos kann der Tatsache zugeschrieben werden, dass der Künstler sich auf sein Hauptfach, die Malerei, konzentriert und die Oberflächenstruktur aus alten Fotografien besteht. Es ist eine Kritik an dem unmoralischen Verhalten der japanischen Regierung in Bezug auf die eigenen Kriegsverbrechen mit der Botschaft, dass es möglich ist, die Geschichte zu verzerren und zu verleugnen, genau wie die Bilder im Video per Hand bearbeitet („manipuliert“) und verzerrt wurden.

Neben der Ausstellung wird ein Vortragsprogramm veranstaltet mit koreanischen kulturellen Darbietungen über die Vergangenheit und Gegenwart der Trostfrauen.
Die zeitgenössische Tänzerin **Yo Chan Kang** wird einen Tanz mit dem Thema „Ich möchte sprechen“ aufführen, der die Seelen vieler Trostfrauen repräsentiert, die namenlos im Krieg verstorben sind, und es wird das Lied "Dal-Mu-Ri" gespielt von **Song Il Yoon** am „Geomungo“ (Traditionell koreanisches Musikinstrument mit sechs

Saiten) und **Bo Sung Kim** am „Janggu“ (koreanische Trommel). Der traditionelle koreanische Musiker **Myung Hyun Park** wird "Jindo Drum Dance" präsentieren.
Der Sänger und Songwriter **CHAMIN** wird das Lied „Erklärung des Staates 2016“ und ein Lied für die Trostfrauen singen.
Darüber hinaus wird die Samulnori-Gruppe (traditionelle koreanische Schlaginstrument-Band) **Doodul Sori** den Himmel Berlins von traditioneller koreanischer Musik erklingen lassen.